



170. Hans Holbein d. J.: Mädchenbildnis. Basel, Öffentliche Kunstsammlung

monumentaler Form und tiefer Menschlichkeit des Gehaltes keinem Werk der deutschen Malerei gelungen. Nur wenige Jahre, und die Wärme des Gefühls ist der klassischen Form erlegen. Dieser Epoche gehören auch das herrliche Profilbildnis des Humanisten Bonifazius Amorbach von 1519 in Basel, und die Bildnisse des Erasmus von Rotterdam an; mit beiden Männern lebte der Künstler in Freundschaft. Ihnen verdankt er wohl auch das meiste seiner klassischen Bildung.

In den Jahren 1526—1528 weilte Holbein in London, wo er durch Empfehlungen des Erasmus in die Familie des Thomas Morus eingeführt wurde. Das Bildnis dieser Familie, eine große Malerei in Wasserfarben, ist zugrunde gegangen; die treffliche Kompositionsskizze dazu bewahrt das Baseler Museum. Damals malte Holbein in London die Bildnisse des Thomas Morus (in London, 1527), des Erzbischofs Warham von Canterbury (ebendort), sowie das Doppelbildnis des Godsalve mit seinem Sohn in der Dresdener Galerie. Nach Basel zurückgekehrt, malte Holbein u. a. das herrliche Bildnis seiner Frau mit den beiden Kindern (Abb. 168) — die Frau hatte er nach London nicht mitgenommen — eine seiner tiefst empfundenen Schöpfungen, wiederum in der reichen Holbeinsammlung des Baseler Museums; diese besitzt auch ein köstliches Mädchenbildnis der gleichen Zeit (Abb. 170).

Zwei prachtvolle Denkmale seines freigewordenen Geistes, zugleich die schönsten oberdeutschen Kirchenbilder wenige Jahre vor Ausbruch der Reformation sind die Madonna von Solothurn 1522 (Abb. 169) und die Madonna des Bürgermeisters Meyer von 1525 (Tafel XXXXVII). Beide in der zentralen Anordnung der Figuren an die Bilder der oberitalienischen Heiligenversammlungen angelehnt. Aber durch die Fülle des Charakters Werke aus echtestem deutschen Empfinden. Die liebliche Madonna im Museum zu Solothurn mit den rüstigen Gestalten der hl. Martin und Ursus bildet mit den hl. Georg und Ursula in der Karlsruher Galerie zusammen ein Triptychon.

Größer in der Fassung und inniger im Ausdruck ist noch die Madonna des Bürgermeisters Meyer in Darmstadt. Der Bürgermeister, der Hauptverfechter des alten Glaubens in Basel, ist unter den Mantel der Gottesmutter geflüchtet, Frauen und Kinder mit Inbrunst ihrem Schutz anvertrauend. Außer den gleichzeitigen vier Aposteln Dürers ist eine solche Verbindung von